das durfte sie unter keinen Umständen vergessen; und genau betrachtet, waren zwar die Reden, die Madame Bretoneux führte, recht schlimm und hart, ihre Absichten dagegen konnten für gut und edelmütig gelten.

„Ich werde meinem Bruder sagen," schloß Madame Bretoneux, „daß er Sie an eine Schneiderin in Amiens, deren Adresse ich ihm geben will, empfehlen soll, sie wird Ihnen das Kleid und den Anzug anfertigen, die Sie unbedingt nötig haben; auch soll er eine vollständige Ausstattung in Weißzeug aus guter Quelle für Sie beziehen. Verlassen Sie sich auf mich, Sie werden etwas Hübsches bekommen, das Sie, ich hoff' es wenigstens, stets an mich erinnern wird. Und nun schlafen Sie wohl und vergessen Sie nichts von dem, was ich Ihnen gesagt habe."

## 35. Pflicht und Liebe.

„Alles für Herrn Vulfran tun, was in ihren Kräften stünde", hatte für Perrine einen ganz andern Sinn als den, den Madame Bretoneux mit diesen Worten hatte verbinden wollen; auch hütete sie sich wohl, mit Kasimir jemals von den Nachforschungen zu reden, die in Indien und England angestellt wurden.

Und doch hatte Kasimir, wenn er ihr allein begegnete, eine Art, sie anzublicken, die zu vertraulichen Mitteilungen auffordern sollte.

Aber was für Geheimnisse hätte sie ihm anvertrauen können, wenn sie sich auch entschlossen hätte, das Stillschweigen zu brechen, das ihr Herr Vulfran anbefohlen hatte?

Die Nachrichten, die von Dakka, von Dehra und London einliefen, waren ebenso unbestimmt als widersprechend; vor allem waren sie unvollständig, und die Lücken schienen, besonders was die letzten drei Jahre betraf, schwer ausfüllbar. Dies alles entmutigte aber Herrn Vulfran nicht, noch konnte es seinen Glauben erschüttern. „Das Schwierigste haben wir hinter uns," sagte er manchmal, „da wir uns über die fernstliegende Vergangenheit aufgeklärt haben. Warum sollte nicht auch Licht auf die Zeiten fallen, die uns naheliegen? Über kurz oder lang wird sich der Faden anknüpfen lassen, und dann wird man nichts weiter zu tun haben, als ihm zu folgen."